Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 79 (1992)
Heft: 12: 100 Jahre Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Artikel: "Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen"
Autor: Sieber, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532653

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen»

So lautet die zweite These im neuen Berufsleitbild «Lehrerin/Lehrer sein» des «LCH». Und weiter: «Lehrerinnen und Lehrer wissen Bescheid über Lernprozesse. Sie sind Expertinnen und Experten für das Lernen sowohl von Kindern und Jugendlichen als auch von Erwachsenen. Ihre Hauptaufgabe ist es, für lernende Menschen geeignete Lernbedingungen zu schaffen und fördernde Lernsituationen bereitzustellen.»
Jegliches geplante Lernen geht aus – implizit oder explizit – von Konzepten und Bildern über jene, die lernen (sollen).
Lange Zeit haben psychologische Lerntheorien die Diskussion um Lernen und Lernkonzepte dominiert. In den Debatten um «Begabung und Lernen» (H. Roth) waren Lernkonzepte ebenso zentral wie in der Curriculumforschung der 70er Jahre. Die neueren Diskussionen um den Bildungsbegriff haben dagegen deutlich werden lassen, dass Erziehungswissenschaft und Didaktik von erweiterten Vorstellungen über Lernen und Lernende ausgehen müssen, wenn Lernprozesse fruchtbar angeregt, begleitet und unterstützt werden sollen.
In der Psychologie selbst ist ein grundlegender Wechsel des Lernbegriffs festzustellen. Die lange (westliche) Tradition des behavioristischen Lernbegriffs ist ausgegangen von einem technologischen, passiv-reaktiven, biologistischen Menschenbild, in dessen Zentrum Reiz-Reaktionsmuster und Dressur (über positive und negative Verstärker) standen und stehen. Im Zug der «kognitiven Wende» sind andere Menschenbildannahmen zentral geworden, die den Menschen als Problemlöser, als aktiven Informations- und Symbolverarbeiter definieren, der ziel- und zukunftsorientiert handelt. Lernen wird hier ebenso wie Wahrnehmen, Empfinden, Denken und Handeln als ein aktives (Re-) Strukturieren von Wirklichkeit aufgefasst. An solchen «kognitivistischen» Lernkonzepten wiederum wird kritisiert, dass sie die Person-Umwelt-Beziehung um wesentliche Dimensionen des Erlebens und Betroffen-Seins beschneiden.
In der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Diskussion hat sich demgegenüber mit dem «epistemologischen Subjektmodell» eine Vorstellung weitgehend durchgesetzt, die das menschliche Subjekt in einen sozialen und ökologischen Kontext stellt: Lernen geschieht in der Auseinandersetzung mit und der Verarbeitung von innerer und äusserer Realität, oft auf eigenen Wegen, im besseren Fall selbstgesteuert und eigenaktiv.
Wichtige Tendenzen in der didaktischen Diskussion selbst nehmen SchülerInnen als eigentätige, produktive Lernende wahr und entwickeln darauf aufbauend schüler- oder lernorientierte didaktische Konzepte für den Unterricht. Mir sind vor allem Bemühungen im Deutschunterricht vertraut – und hier kenne ich auch die Schwierigkeiten und die hohen Anforderungen an die Lehrkräfte, die mit diesen neuen Vorstellungen über das Lernen verbunden sind.
Ich arbeite gegenwärtig mit in der Vorbereitung des «Symposions Deutschdidaktik», das vom 10.–14. April 1994 erstmals in der Schweiz, in Zürich, stattfinden wird.) In der Vorbereitungsgruppe schien es uns fruchtbar zu sein, im Rahmen unseres Symposions «Konzepte des Lernens und Bilder von Lernenden» in den Mittelpunkt zu stellen.
Mit welchen Konzepten von Lernen, mit welchen Bildern von Lernenden arbeiten wir im Deutschunterricht? Was wissen wir davon, wie SchülerInnen im Deutschunterricht lernen? Solche Fragen sollen am Zürcher «Symposion Deutschdidaktik» 1995 im Mittelpunkt stehen.
Wir hoffen, dass es nicht nur bei Fragen bleibt!

Peter Sieber